



Terriendame
Shirley



YOUR DOG
Promi-Interview mit:

CHRIS LOHNER

& Shirley

Ihr Markenzeichen der rote Pagenkopf.
Ihre Ausstrahlung umwerfend.
Ihre Stimme unverkennbar.

Text: **Mag. Lenka Schlager**

Beruf: Internationales Model, Fernsehmoderatorin, Schauspielerin, Schriftstellerin, Kabarettistin, Journalistin, Botschafterin für Licht für die Welt-Christoffel und Ehrenmitglied des WWF. Christian Kern bezeichnete ihre Stimme als „österreichisches Kulturgut“ und vielen von uns ist sie aus der Kuitserie „Kottan ermittelt“ lebhaft in Erinnerung. Im Interview mit „your dog“ erzählt uns die Hundeliebhaberin Chris Lohner, warum es ihr die quirligen Terrier besonders angetan haben und warum wir auch lernen müssen loszulassen.

Wann sind Sie denn auf den Hund gekommen?

Ich wollte schon als Kind immer einen Hund, konnte aber nie einen haben. Bei uns im Haus war es leider nicht erlaubt. Als ich nach Beendigung meiner Modelkarriere, mit 30, retour nach Wien kam – also vor fast genau 44 Jahren – holte ich mir meinen ersten Terrier, einen Yorkie, Henry. Zuvor war ich ja viel in Paris, Düsseldorf, Zürich usw. unterwegs. Da wollte ich keinen Hund mitschleppen, so wie ich es bei manchen anderen Kolleginnen gesehen habe. Die taten mir leid. Es war zwar ein spannendes Leben – jeden

Tag in einem anderen Studio – aber halt kein Leben für einen Hund. Also musste ich warten, bis ich ein ruhiges Leben beginne – so dachte ich.

Und seither immer Terrier?

Immer. Ich liebe Terrier! Ich bin eine Terrierfrau. Sie sind absolute Individualisten und machen ihr eigenes Ding. Das finde ich besonders gut. So ein Hund, der mir sagt, „sag mir, was ich tun soll“ oder sich gar vor mir fürchtet, das wäre nichts für mich.

Gerne hätte ich auch immer einen Irischen Wolfshund gehabt. Aber es hat einen einfachen, praktischen Grund. Ich lebe alleine und wenn irgendetwas passiert, sie steigt auf eine Glasscherbe im Wald oder Ähnliches, was soll ich da tun? Ich kann das Tier ja nicht tragen, nicht ins Auto heben. Und außerdem bin ich der Meinung, dass Terrier ohnehin etwas von einem zu heiß gewaschenen Wolf haben. Das Struppige finde ich einfach toll!

Sie hatten zuerst „Henry“ und dann Ihren ersten Cairn Terrier „Stanley“, bevor Sie Ihre erste Hündin bekamen. Merken Sie einen Unterschied zwischen den Buben und dem Mädchen?

Ja, total. Ich halte die Burschen für easier. Shirley ist

ein Alphamädl – sehr dominant, sehr bestimmt. Sie weiß, was sie will. Sehr clever, sehr dickköpfig – also ein richtiger Terrier und wachsam. Mit ihr fühle ich mich im Haus immer sicher, denn jede Ameise, die mit Strohhut auf der Terrasse vorbeigeht, wird gemeldet.

Spiegelt Sie Shirley auch ein bisschen?

Ich glaube, dass ein Hund den Besitzer immer spiegelt und auch umgekehrt. Ich bin ja immer freundlich, deshalb ist mein Hund auch immer freundlich. Ich beiße ja auch niemanden in die Hand. Ich glaube, dass es schon darauf ankommt, wie man mit dem Hund umgeht. Sie hat ja nie etwas Böses kennengelernt, maximal ein lautes Wort. Dabei dachte die bestimmt: „Ach, was ist denn jetzt passiert?“ Ein Hund passiert einem ja nicht wie eine Schwangerschaft – würde ich meinen. Einen Hund sucht man sich aus, oder nicht? Da sollte man sich schon gut überlegen, wen habe ich, wenn ich keine Zeit habe, wen habe ich, wenn ich krank werde, wer hat Liebe zu Tieren, wer ist vertrauenswürdig, wer kennt sich aus mit Hunden? Ich würde nie jemandem meinen Hund anvertrauen, der noch nie einen Hund hatte. Man muss einen Hund lesen können und wenn man ihn nicht lesen kann, kann dies mitunter schief gehen. Und Shirley kann ich gut lesen – sie mich übrigens auch!

Shirley hat ja eine prominente Hundesitterin habe ich gehört?

Gerda Rogers und ihre Zwillingsschwester Renate passen auf Shirley auf, wenn ich keine Zeit habe oder verreise. Gerda hatte früher auch Terrier und einen Dackel und seitdem diese gestorben sind, nimmt sie sich auch keine mehr. Dafür passt sie aber gerne auf Shirley auf. Und außerdem liebt Gerda Shirley sicher mehr als mich! Sie kocht für sie jeden Tag, was sie für mich nie machen würde! Nur für den Hund. Sie liebt sie also sehr und das ist für mich sehr beruhigend.

Shirley wird dieses Jahr 9 – so kleine Hunde werden ja zumeist relativ alt, haben Sie trotzdem Angst vor der Entscheidung, sich irgendwann für immer verabschieden zu müssen?

Natürlich ist es schmerzhaft und man ist zu Tode betrübt. Ich habe es auch schon mehrfach durchgemacht. Der Hund ist und bleibt ja sein Leben lang das ewige Baby. Das ist nicht wie ein Kind, das sagt: „Tschüss ich geh jetzt mal ins Kino oder ich ziehe aus.“ Das Kümern um einen Hund hört nie auf. Aber ich denke mir dann, die hat so ein super Leben und wenn



sie gehen möchte, dann darf sie gehen. Ich finde auch, dass man Menschen gehen lassen muss. Ich habe auch meinem Vater gesagt, als er keinen Sinn mehr im Leben gesehen hat, nachdem seine Frau – meine Mutter – gestorben ist. „Wenn du gehen willst, geh – ich lass dich los.“ Wir leben in einer Gesellschaft, wo wir es nicht gelernt haben. Man muss loslassen. Auch wenn es schwierig ist, man kann es lernen.



Sehen Sie sich eher als konsequente oder als legerere „Hundemama“?

Ich denke es ist eine Mischung aus konsequenter und legerer Hundemama. Sie kann ein paar Sachen, die für die Sicherheit wichtig sind, wie Sitz, Platz, Aus und Komm. Mehr braucht sie nicht zu können. Aber Folgen ist schon angesagt. Wenn ich sie zu Hause auf ihren Platz schicke, dann geht sie – ohne zu matschern. Mehr will ich nicht von ihr. Und ich sag auch nicht tausend Mal etwas zu ihr, weil sie dann denkt, „die sagt’s auch noch zweitausend Mal“.

Ihr Buch „Wollust“ erscheint am 24. 4. und Sie sind ja mit Ihrem Programm in Österreich auf Tour. Nehmen Sie da Shirley auf die Bühne mit?

Nein, um Gottes Willen, da hätte ich keine Ruhe, wenn ich hören würde, dass sie hinter der Bühne dahinwuselt. Und man geht ja mit Hunden und kleinen Kindern sowieso nicht auf die Bühne. Naja, ich würde schon ... Aber die stehlen ja einem normalerweise die Show. Und ich kann sie in meinem Programm nicht brauchen, da geht es um Wollust und Stricken. Und das kann sie beides nicht!

TOURDATEN WOLLUST

5.5.17	Kulisse	Wien
13.6.17	Casanova	Wien
30.7.17	Tschauner	Wien
30.8.17	Kleines Theater	Wien
31.8.17	Rosengarten	Linz
22.9.17	Kulisse	Wien
1.10.17	Casanova	Wien
17.10.17	Kulisse	Wien
21.10.17	Kleines Theater	Wien
11.11.17	Paschingerhof	Pasching
18.11.17	Kulisse	Wien
23.11.17	Bettfedernfabrik	Oberwaltersdorf

Auch wenn Chris Lohner sich selbst als Terrierfrau bezeichnet und eine Liebe zu Individualisten hat, kann sie dennoch das Verhalten einiger Hundehalter nicht verstehen. Wir leben mit unseren Hunden in einer Gesellschaft, wo man gegenseitig aufeinander Rücksicht nehmen muss. Das Argument der „Sackerl fürs Gackerl“-Verweigerer „Ich zahl ja eh Hundesteuer“ ist für sie gar nicht nachvollziehbar und das Negieren des Wunsches, einen entgegenkommenden Hund an die Leine zu nehmen, detto. Näheres erzählt sie uns in ihrem Programm „Wollust“. Denn: Das Problem liegt immer am anderen Ende der Leine – auch wenn keine da ist!